

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

**Erscheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg  
M. in Remden, Rotta, Lubitz, Altsch, Gommio un<sup>o</sup> Gädik M. und  
durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die  
Egepaltene Reklametzelle: Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühren. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.  
größere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

**Anzeigen:** Pott-Beil 15, Reklametzelle 40 Pfennig

Nr. 109

Remberg, Sonnabend, den 15. September 1928

30 Jahre

## Sonnabend, den 22. September, Aram- und Viehmarkt

in Remberg. Der Auftrieb beginnt früh 7 Uhr.  
Ab 1. Oktober werden 2 Marktstage neu eingeführt. Der  
übernächste Markt (Schweinemarkt) findet am 18. Oktober statt.  
Remberg, den 11. September 1928.  
Der Magistrat.

## Die Wandergewerbebescheine für 1929

sind bis zum 10. Oktober in der Stadtschreiberei zu beantragen.  
Vorzuzeigen sind ein unanfertiges Lichtbild, der letzte Wan-  
dergewerbebeschein und das Straßenschild. Jeder Antrag-  
steller muß ferner über Umlauf und Reiszettel von 1928  
genüßenschaft Anstalt geben und die Verwaltungsgebühren ent-  
richten.

Remberg, den 11. September 1928.  
Die Polizeiverwaltung.

## Auk- und Brennholzversteigerung.

Montag, den 17. September, um 9 Uhr sollen auf dem  
hiesigen Freibhofe

## 26 Brett- und Baustämme

— Fichte (Rottanne) und Lärche —  
4 rm Brennholz (Eiche und Fichte)  
und mehrere Reislighaufen versteigert werden.

Sammelort: Freibhofstapelle. Bedingungen im Termin.  
Remberg, den 14. September 1928.  
Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 14. September 1928.  
\* Am 7. Oktober: Roter Kreuz-Tag. Der diesjährige  
„Rote Kreuz-Tag“ sollte ursprünglich am 9. Mai stattfinden.  
Da in diese Zeit die Vorbereitungen für die Reichs- und

Landtagswahlen fielen, wurde der Termin auf den Herbst  
verlegt. Der Staatskommissar für die Regelung der Wohl-  
fahrtspflege in Preußen hat wiederum die Abhaltung einer  
öffentlichen Geldsammlung für die Zwecke des Roten Kreuzes  
genehmigt. Nach endgültigem Beschluß der Geschäftsführung  
des Roten Kreuzes wird der Sammel- und Arbeitstag am  
Sonntag, den 7. Oktober, abgehalten werden.

## Religiöse Nachrichten.

Sonntag, den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis).  
Kollekte zum besten des Centralauschusses für Innere Mission.  
Remberg.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram.  
Rindergottesdienst 1/2 Uhr Ausklang nach Niemiß.

Sonntag und Montag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Ahms.  
Rotta. (Erntedankfest.)

Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst i. R. Meyer.  
Montag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer i. R. Reichardt-  
Wittenberg.

## Betr. Anmeldung zur kirchlichen Wählerliste.

Wahlwahlen zu den kirchlichen Körperschaften stehen bevor.  
Die berechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am Wahltag mindestens  
24 Jahre alt sind, zu den kirchlichen Gemeindegliedern ordnungsmäßig bei-  
tragen und wenigstens 3 Monate in unserer Gemeinde wohnen. Wählen  
kann nur, wer in der kirchlichen Wählerliste eingetragen ist. Die seit 1920  
erfolgten Anmeldungen zur Wählerliste bleiben gültig, sofern nicht besondere  
Veränderung erfolgt.

Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht eingetragen sind,  
werden aufgefordert, sich bis zum 23. September zur Wählerliste anzumelden.  
Später eingehende Anmeldungen begründen für die diesjährigen Wahlen  
ein Wahlrecht nicht.

Mündliche Anmeldungen werden entgegengenommen von Herrn Wei-  
geordneten Kolbe, und dem Pfarrer in ihren Wohnungen. Schriftliche  
Anmeldungen sind zu richten an den Gemeindegliederamt. Es wird empfohlen,  
sich hierfür der Vorbrude zu bedienen, die bei den Genannten unentgeltlich  
zu haben sind.

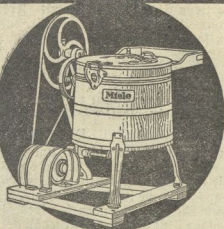
Remberg, den 6. September 1928. Der Gemeindegliederamt.  
Vertram.

Von altersher ist



als der Beste bekannt.

## Miele Nr. 45



### Die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet,  
in jedem Haushalt elektrisch zu waschen,  
Stromverbrauch um Wochtag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Ratenzahlung

**Mielewerke A.G.**  
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands  
**Gütersloh/Westfalen**  
Über 2000 Beamte und Arbeiter

Miele-Fabrikate sind stets bei Artur Meier, Remberg,  
Dübenerstraße 9, zu haben.

Den zarten Tönen  
kunstseidener Sachen  
gibt Persil  
neue frische und  
neuen Glanz!



Man drückt das Wäschestück in kalter Persil-  
lauge leicht aus und spült gleichfalls in kaltem  
Wasser, dem man zur Auffrischung der Farben  
etwas Küchenessig beigibt.

So einfach ist das Waschen!

**Persil bleibt Persil!**

## Winter- Widen Rübsen Raps

empfehlen A. Fuhs

## Ein Mädchen

das in der Landwirtschaft Beschäftigt  
weil, sofort gesucht.

Anhalter Str. 16

## Möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost von jungem  
Kaufmann gesucht. Angebote unter  
N N 203 an die Geschäftsstelle  
des „General-Anzeiger“ erbeten

## Danksagung.

Für die Beweise der Anteilnahme und für die reichen  
Kranz- und Blumenspenden beim Begräbnis unserer lieben  
Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen  
Dank Herrn Pfarrer Ahms für die Trostesworte und der  
Schwester des Vaterl. Frauenvereins für die aufopfernde  
Pflege.

Familie Landjägermeister Lindemann



# Zum Tode Brodtkorff-Ranhaus.

F.M.C. Wenn der Name des Grafen Ulrich von Brodtkorff-Ranhaus, der unerwartet plötzlich im Hause seines Zwillingenbruders Ernst in Berlin, einem Schauplatz ereignet ist, für das Bewußtsein der deutschen Öffentlichkeit mit der trüblichen Verlobung der deutschen Verhältnisse verknüpft ist, so darf man doch nicht nach diesen Umständen das Bild dieses Mannes zeichnen, der außer großer Liebe zu seinem Lande, außer großer Selbstlosigkeit und Selbstverleugnung ein überdagendes fastliches und fachliches Wissen und eine ungewöhnliche, in mancher Beziehung bizarre Persönlichkeit in der Hinsicht zu werfen hatte.

Als Graf Brodtkorff-Ranhaus, damals deutscher Gesandter in Kopenhagen, wo er die deutsche Regierung während des ganzen Krieges vertreten hatte, und wo es zweifellos seinem ganz persönlichen Wirken zu danken war, daß die dänische Neutralität unerschüttert erhalten und Deutschland der Kampf an einer weiteren Front erspart blieb, dem Rufer der Volkswirtschaft an die Spitze trat, und der erste Reichsaussenminister — zuerst formal noch Staatssekretär des Außenwesens — der deutschen Republik wurde, konnte man ihm alles nachsagen, was das nicht, daß er sich zu diesem Amte gebrängt habe. Mehrmals schon war er während der zahlreichen Ministerkrisen der Kriegszeit zum Staatssekretär des Außenwesens aufgerufen gewesen, und nach wenigen Wochen vorher hatte er seinen Vorgesetzten, dem dann kam sein letzter Herr v. Solf an. Im Hofkreise war er, der freigewählte Zwillingenbruder des Kammerherrn Ernst von Brodtkorff-Ranhaus, nicht gerade gerne gesehen, besonders nicht bei der Kaiserin, die ihm zumist, mangelnden, gutgeleitenden und seinen „bohemianischen Lebenswandel“ vorwarf. Auch seine Beziehungen zu Wilhelm II. hatten sich nicht gerade gebessert, seit er, bei einer Verpfändung der auswärtigen Angelegenheiten, dem obersten Kriegsrat Herrn entgegengesetzt hatte, Majestäts werden westlich falsch unternommen! So entstand dann die Legende vom „roten Grafen“, obwohl Graf Brodtkorff-Ranhaus, der zwar, wie in allen Parteien, so auch bei der Sozialdemokratie persönliche Freunde zählte, seiner Partei angehört, bis er sich nach dem Umsturz als der demokratischen Partei nachstehend betätigen ließ.

Graf Brodtkorff-Ranhaus wußte mehr als genau, welche schwere Aufgabe die Aufnahme des Außenministeriums nach dem militärischen Zusammenbruch auf seine Schultern war. Daß die Volkswirtschaften sich gerade an ihm mandatiert, war u. a. darauf zurückzuführen, daß der alte Kaiser bei der Durchsicht der Berichte ausländischer Vertretungen Deutschlands in der Kriegszeit gerade in denen des Königlich-Preussischen Landtages eine ungewöhnlich klare und ungeschwätzte Erkenntnis der tatsächlichen Lage Deutschlands zu erkennen glaubte, namentlich mit einer Zielsetzung, die eine rühmliche Sanktion, wie sie leider zum Verderben des Landes nicht überall zu finden war. Wie klar und deutlich der neue Außenminister seine Aufgabe einschätzte, bezeugte er bereits in seiner ersten großen Rede vor der Weimarer Nationalversammlung, einer Rede, die — Graf Brodtkorff-Ranhaus war alles andere als der geborene Redner — durch Großzügigkeit erlebte, was für ein oratorisches Schwung schickte, als er proklamatorisch erklärte, er wolle zeigen, daß er eine Kontinuität übernommen habe, für deren Wahrung aber die Geschichte ihn selbst regerphisch gemacht merbe.

Es ist nicht ein Rätsel geblieben, wie dieser hervorragende Diplomat und Politiker, dieser feine und dabei doch nüchterne Kopf bis zuletzt an dem Willen festhielt, den Friedensvertrag in seiner englischen Form nicht zu unterzeichnen, obwohl er wußte, daß ein solcher Entschluß gegenwärtig den Nationalitäten der Nationen in sich auf lange Zeit ein öffentliches Verbrechen auslösen würde. Ueber diesen Punkt wird in einer nicht allzu ferneren Zukunft noch mancherlei zu sagen sein. Sicher ist, daß Graf Brodtkorff-Ranhaus mit seiner Delegation in Versailles hinter Staeheld hat es abgeköpft, auf spätere und unsichere telephonische und telegraphische Verbindung mit der Heimat angewiesen, die Westfront der Parteien überhörte. Eins ist gewiß: Seine Haltung in und nach Versailles war würdig und konsequent. Den früheren Gegnern gegenüber blieb er auch als Vertreter eines bescheidenen Volkes der stolze, selbstbewusste, ein wenig mißgegründete, der er war, und in seiner Politik zeigte er, was gerade auf diesem Punkte in mancher Weise hätte vermieden sollen: Mühsal!

# Lindenried.

Original-Roman von W. Hasling J. Hellmuth.

33 (Nachdr. verb.)

Draußen im Park, in den grünspannenden Bäumen und Sträucher schmählich lullte die Stare. Die Büsche hinter den Kletterpflanzen ihre Kleider und die Spinnweben flügel um den alten ephraumartigen Baum, die alten Wohnstätten wieder aufzusuchen. Krähen und Korfus hielten neugierig die Köpfechen der braunen Erde und starrten junggrünen Weidenbüschel und buckelte es süß nach Weihen.

Die blauen Trauben der Glanzinien ummauerteten die Veranda, sie schufen dort ein launiges Ecken, wohnt kein Anfang des frühen Frühlingswindes dringen konnte. Brigitte und Hella hatten hier ihren Arbeitstisch aufgestellt.

Hella war locken ins Haus gegangen, um nach dem Abendrot zu sehen, da kam Kurt mit ein paar schmalen Sägen die Verandaabtreue herumgeführt. Tiefatmend stand er plötzlich vor der erlösenden Brigitte, beide Hände streckte er ihr entgegen. „Brigitte, der du bist du bist du bist, daß ich nicht länger mehr Schweigen kann. Die Braut wird mir zu eng für all meine Liebe — darum muß ich endlich sprechen! Ich wollte ja noch eigenes Heim, beiden Frieden nicht hören, bis ich mit dir ein eigenes Heim gründen konnte. — aber was nützen mir das gedenke, wenn man dem Gegenstand meiner Liebe plötzlich gegenübersteht, und wenn dieser Gegenstand das reizendste junge Mädchen ist, das man sich denken kann! Brigitte — ähne mir nicht, daß ich solcher Anstufung schwäche! Kind, du weißt ja nicht, wie lieb ich dich habe!“

Unaufmerksam schweig er still. Brigitte war erstickt emporgeschrien, ein Zittern lief über ihren schmalen Körper. Sie streckte wie abwesend die Hände von sich, indes sie bald ruhig, bald rot wurde.

„Brigitte“, flüsterte Kurt leise, „sprich doch ein Wort! Hast du immer Tags dich so sehr erschreckt? Sage mir, ob du mich lieb hast?“

Als dann nach seinem Rücktritt das von ihm so heftig beschriebene Friedensdokument unterzeichnet worden war, zog er sich zunächst vollkommen dem öffentlichen Wirken zurück, weniger verüßert als vielleicht enttäuscht. Auf seinem Gute in der Nähe in Schlesien führte er bei seiner heiliggeliebter Mutter das stille Leben des Landbesitzers. bis er den Ruf als Reichsrat nach Moskau annahm. Für diesen Ruf gab es wohl keinen anderen Grund, als daß seine großen Kenntnisse in Rußland und durch seine Fähigkeit, sich in ungewöhnliche Beziehungen schnell einzufügen, wurde er bald einer der Hauptorganisierer der Diktatorien. Wenn irgend es stets ein Freund des Zusammengehens mit Rußland gewesen war, hat er diese Politik hier großteils durch die ihm der Ausgang von Versailles nach im Blute lag. Kurz nach dem Umsturz war ihm allerdings der Gedanke durchaus nicht fremd, Deutschlands Ne durch ein gemeinsames Vorgehen mit den Westmächten gegen den Bolschewismus zu erleichtern. Nun ist er gestorben, plötzlich und unerwartet. Eine über interessante Figur aus Deutschlands schwersten Tagen ist mit ihm von der Bildfläche, doch nicht aus der Geschichte verschwunden.

## Brands Abstinenzrede in Genf.

Die große Genfer Enttäuschung. In der Vollversammlung des Völkerverbundes begrüßte Brand das Wort zu einer dreiviertelstündigen Rede. Wie üblich, wurde Brand mit stürmischem Beifall begrüßt. Fortgesetzt wandte sich Brand direkt an den unmittelbar vor der ersten Wand vor ihm stehenden deutschen Reichsratler.

Er begann mit der Erklärung, er werde den Standpunkt der französischen Delegation in zwei Fragen der Verammlung darlegen.

### zur Abrüstung und zur Minderheitenfrage.

Er habe den unerschütterlichen Glauben an den Völkerbund, den er niemals aufgeben werde. Ohne den Völkerbund wäre nicht Locarno möglich gewesen, ohne den Völkerbund wäre es nicht möglich, daß der deutsche Reichsratler und der französische Außenminister nebeneinander saßen. Der Völkerbund sei auf dem richtigen Wege, wenn auch dieser Weg nicht leicht und gerade verlaufe. Brand hob dann hervor, was Frankreich alles für den Frieden der Welt getan habe. Man werte ihm oft vor, daß er

mehr erbe als handle.

Von Reichsratler Müller könne man das nicht sagen. Brand wandte sich dann der Abrüstungsfrage zu. Es sei sehr leicht, nach Locarno und dem Kellogg-Pakt von einer völligen und sofortigen Abrüstung zu sprechen. Zum Beispiel ein großes Volk (Rußland) besetze ein anderes (Frankreich) den totalen Krieg, der nicht weniger furchtbar und nicht weniger blutig sein würde, als der Weltkrieg. Unter diesen Umständen sei es unmöglich Maßnahmen zu treffen, um Europa von jeder Gefahr gegen diese Gefahr zu entlasten.

Deutschland sei vollkommen entwaffnet, habe der Kaiser gesagt, und die anderen Nationen alle ruhig abgesehen. Das ist erstens vor zwei Jahren noch nicht der Fall gewesen, und wenn die allgemeine Abrüstung so langsame Fortschritte gemacht habe, so sei es eben deshalb geblieben, weil die Entwafrung Deutschlands bis vor zwei Jahren unvollkommen gewesen sei.

Aber auch, Deutschland ist heute entwaffnet, obgleich es überaus viel Volk gibt, und besonders viele das deutsche, das jemals vollständig entwaffnet sein könnte. Es habe genug viele Kriegsmaterialien herbeigebracht, aber man müßte die ungenutzten industriellen Kräfte und seine glänzenden und erfolgreichen Anstrengungen herabschneiden, die sich zum Beispiel darin zeigen, daß seine auf nichts reduzierte Handelsmarine durch die bewundernswürdigen Kräfte der Produktion und des Aufbaues wieder zu den ersten der Welt gehöre.

Er sprach dann von dem jüngsten englisch-französischen See-Abkommen, das nicht einmal ein Abkommen, nicht einmal eine Uebereinkunft sei, sondern einfach eine Verkündung, eine Annäherung, die man trotzdem sofort geteilter Ansicht und privater Annäherungen verächtlich habe. Dabei wolle er nichts, sagte er wieder zu den Deutschen, als was auch Sie wollen, die Herabsetzung der Rüstungen und die Durchführung des Artikels 8 des Völkerbundespaktes. Demnach werde man sehen, daß Frankreich und Deutschland in der

### vorberichtigenden Abrüstungskommission

mit gutem Willen zusammenarbeiten, um eine Abrüstungsfortschritt zustande zu bringen.

### Zum Minderheitenrecht.

Sie nicht nur, zu sprechen vermochte sie nicht, sie fühlte, daß sie an einem Wendepunkt ihres eigenen Lebens stand. Kurt hatte Brigittens Hände an seine heißen Wangen, an seine hübslich kopfenenden Schläfen gelegt. „Brigitte, du schweigst noch immer?“

Die Augen des jungen Mädchens luden keinen Blick, doch schnell senkten sie sich vor dem heißen Strahl der Liebe, der ihnen daraus entgegenstahlte.

Kurt aber hatte genug gesehen, aufstehend umschlang er das bebende Mädchen. „Brigitte, mein geliebtes teures Mädchen! Ich sehe es dir an, daß du mich lieb hast! Nun laß es mich auch einmal von deinen Lippen hören!“

Da barg sie das erschlaffte Gesicht an seiner Brust. „Ja — ich — ich habe dich lange schon lieb!“ kammete sie endlich.

Kurt küßte andächtig zum erstenmal die blühenden Lippen.

Durch die Verandaöffnung blickte Hella mit schelmischen Lächeln. Ganz leise wollte sie sich wieder fortzuschleichen, doch Brigitte hatte die Freundin schon erpäht. Unter heißem Errotten flüchtete sie in ihre Arme. „Hella, Liebste, was mußt du von mir denken? Es kam alles so schnell, Kurt hat mich wirklich überumpelt!“

„Ja, Schwesterchen, das Geschick hat mal Vorliebe gepießt. Die sprödhende Frühlingswelt da draußen hat mir die Lippen geöffnet!“ sagte Kurt mit glückseligem Lächeln. „Ich hätte ja eigentlich noch nicht reden dürfen. Aber nun ist es einmal geschehen und ich denke, Brigittens Eltern werden mir nicht zürnen, daß ich ohne ihre Einwilligung gehandelt habe. Auch Onkel Gerd, hoffe ich, verzehlt mir meine Verwickelung.“

„Onkel Gerd“ flüsterte Hella, „duh Kurt, wie mag es da brühen sein? Dürfen wir ihn denn jetzt durch die Frage beschämen von eurem Verlobung führen? Wird er es nicht doppelt bitter empfinden, daß wir uns freuen können; indes er vielleicht den größten Schmerz seines Lebens austämpfen muß?“

erklärte er, daß aus diesem sein Schicks für dunkle Vorfahrungen schäffnen werden. Bei dem Diamant für den Krieg, keine Ahnung über die Richtung auf die Gestaltung des Friedens gehen. Wenn eine Minderheitsstimme sich erhebt, die zu einer Gefahr für den Frieden werden könnte, so würde ich ihr jurieren; Schmeigle und wehte an den Frieden!

Im Schluß setzte großer Beifall ein, der aber nicht wie sonst, ungeteilt war.

## Ein niderösterreichischer Eindruck.

Die Abstimmungshoffnungen streiten. Die Abstimmungshoffnungen streiten.

Die Rede Brands wird gegenwärtig in allen Völkerverbänden freilich lebhaft erörtert. Der große Ton seiner Ausführungen über Deutschland hat überall großes Bedenken hervorgerufen. Man hebt hervor, daß am Montag zwei Jahre verlossen waren, seit Deutschland seinen Einzug in den Völkerverbund hielt. Der riesige Unterschied zwischen Brands Worten damals und heute wird besonders hervorgehoben. Den Grund für die scharfen Ausfälle gegen Deutschland kann man sich in den Kreisen des Völkerverbundes nicht erklären. Der Gesamtindruck der französischen Delegation ist der, daß die Rede Brands wenig glücklich war.

In der deutschen Delegation hat die Rede Brands überhäuft, da sie vollständig unerwartet kam. Man erklärt hier, daß Frankreich nach dem Abbruch der englisch-französischen Frontenabkommens jedes Interesse an einer deutsch-französischen Verständigung verloren hat, und nur daran gewöhnt, daß die Rede Brands auf die weiteren Verhandlungen über die Rheinlandfrage ein ungünstigen großen Einfluss ausübt und die Aussichten als sehr wenig hoffnungsvoll betrachtet werden müssen.

In der Tat hat Brand die Situation in Genf vollständig empfindet. Irrendemselbe Hoffnungen auf einen guten Erfolg der Abstimmungshandlungen kann man sich nicht mehr machen. Zwar wird es von den weiteren Verhandlungen abhängen, in welcher Weise man das Bedenken der deutschen Förderung wird veruchen müssen. Man weiß aber nun, woran man ist, und die künftige deutsche Politik wird ungewissheit von dem gefährlichen Lage an eine neue Richtung einschlagen müssen.

## Die Post hat ansehnliche Einnahmen.

In der letzten Postzählung sprach auf Einladung der württembergischen Landesregierung der Reichspostminister über die Wirtschaftsprobleme der Deutschen Reichspost. Das Volkerverbündnisse läßt sich im wesentlichen auf die Reichspost, und diese kann nur langsam zu ihren vollen Leistungen kommen. Das Postnetz hat eine Länge von 300 000 Kilometer, 300 Poststellen haben es ermöglicht, viele Gebiete in den Verkehrstrom einzubeziehen, die bisher kaum ausgeschlossen worden seien. Auch die Einbeziehung von kleinen Orten ist eingeleitet. Wichtig der Regelung der Leistungen unter die Erde ist die Hälfte besten, was zu leisten ist, geschienen.

Zur Frage der Wiedereingabe der Posten der Reichspost lagte Saunter, daß dies möglich sei, indem die Reichspost ihre Gebühren in möglichen Grenzen halte. Man könne nicht behaupten, daß bei der Kriegspost der Rahmen der allgemeinen Preissteigerung überschritten worden wäre. Die Verträge von einer neuen für alle öffentlichen Verwaltungen und es auch für die Reichspost, mit den Ausgaben zurückzuführen.

## Ab 7. Oktober Zweiklassenystem.

Wie aus informierten Kreisen verlautet, hat der Reparationsratler Pariser Gilbert die von der Reichspost geplante Tarifserhöhung und Einführung des Zweiklassenystems genehmigt. Mit dem Inkrafttreten des neuen Wintersfahrplans soll ab 7. Oktober das Zweiklassenystem eingeführt werden.

Nach dem Wegfall der vierten Klasse werden die Tarife für die dritte und zweite Klasse nach dem vor kurzem mitgeteilten Richtlinien gesteckt. Die Gütertarife werden eine Erhöhung von 11 Prozent. Die Gepäcktarife bleiben wie bisher.

## Neues aus aller Welt.

30 Jahreliche Stütze beim Radrennen in Prag. Der Verlag der Sportzeitung „Colist“ in Prag veranstaltete ein Radrennen, an dem 150 Radfahrer teilnahmen. Während des Rennens kam es zu zahlreichen Zusammenstößen und Stürzen, wobei nicht weniger als acht Teilnehmer schwer und 15 leicht verletzt wurden.

Auch Kurt und Brigitte waren blaß geworden. Sie blühten sich still an. Daran hatten sie in ihrem Glück nicht gedacht. Eine Ahnung kam ihnen von dem Schmerz, der die Seele des frommen, einlamen Mannes erfüllen mußte.

Sie entschlossen sich, vorläufig Gerd nicht von der Verlobung zu erzählen. Kurt möchte ja aus früheren Anbahnungen, daß Gerd diese Verlobung billigte. Kurt brachte am folgenden Tage seine Braut selbst zu deren Eltern, ihr Antwort zu erbitten.

Brigittens Eltern gaben es mit Freunden. War Kurt auch einwilligen noch nicht so gefällig, daß er eine Familie gründen konnte, so hat er doch die besten Garantien für die Zukunft.

Die Brautleute waren ja auch noch so jung, sie konnten ein paar Jahre warten. Die Eltern freuten sich, daß sie eines ihrer Kinder verfolgt wußten, denn die Familie war nicht besonders begütert.

### IX.

Im fernen Süden schritt unterdessen das Ereignis immer näher heran. Die Schatten des Todes umschwebten ohne die einft so löhne, Lebensbedürftigen Mann. Während jart laß sie aus, wenn sie in ihrem weichen Spitzenkleid unter den blühenden Magnoliendämmen lag, den Blick auf die unbewegte, blaue Flut gerichtet. Mit sehnsüchtigen Augen schaute sie den weichen Seegehäusen nach, die wie große Schwämme vorläufigen. Zu dem stillen Gefirge schied man deren dann die traurigen Geanken. Wie glücklich mußte der sein, der dort oben stehen konnte auf freier, stoler Höhe! Sie gedachte des Tages, da sie voll jubelnder Freude heimkehrte in die Wunderstadt des Südens. Was aber hatte der Garten Eden ihrem glückstürmigen Herzen gebracht?

Sie schloß die Augen vor dem vollen Sonnenlicht, das so plöglich durch die Wolken brach und die ganze Natur in ein Flammenmeer tauchte.

Sie mochte sie nicht mehr sehen, die grelle Südländersonne, sie tat ihnen milden Augen weh.



# Dichter Nebel verhindert die Suche nach Mündeln und der Altsandgruppe. Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht nach einem Spruch des Eisbrechers „Kraj-sin“ auf dem Eismeer Sturm und dichter Nebel, der es Untersuchern vorläufig unmöglich macht, mit seinem Flugzeug die Suche nach Mündeln und der Altsandgruppe aufzunehmen.

# Das Rätsel der Ege-Zinzel gelöst. Wie „Idens Tejn“ aus Tromsø erzählt, hat das Rätsel der Ege-Zinzel Aufklärung gefunden. Die Mannschaft des in Tromsø eingetroffenen Dampfers „Helma“ berichtet, daß der Motorführer „Algot“ vor einiger Zeit bei Steinas auf Grund gelaufen sei. Die Bemannung mußte das Fahrzeug verlassen und auf der Ege-Zinzel suchen, wo sie ein Zell errichteten. Später wurde der „Algot“ mit Hilfe eines anderen Motorfahrzeuges wieder flott gemacht, so daß die Schiffbrüchigen an Bord zurückkehren konnten.

# Schweres Bergungslid in Obererhesien. Auf dem Frankenbergstadt der Cleophas-Grube in Obererhesien ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine etwa 30 Meter lange Straße ging zu Bruch und verschüttete fünf Bergleute. Zwei Bergleute konnte man lebend bergen, sie mußten aber mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei weitere wurden tot geborgen, während nach dem dritten noch gesucht wird.

# Fünf schwere Flugzeugabstürze in den Vereinigten Staaten. In den Vereinigten Staaten ereigneten sich an einem Tage an verschiedenen Stellen fünf schwere Flugzeugabstürze, wodurch sechs Personen getötet und vier schwer verletzt wurden.

# Ein Düsseldorfler Arzt tödlich abgestürzt. In den Westfalen Alpen ist beim Aufstieg zur Hermann-Barth-Höhe der 67jährige Medizinalrat Dr. Karl Solader aus Düsseldorf tödlich abgestürzt. Der Unfall geschah an einer aus ungeschützten Stelle. Der alte Herr ist mit gekloppter oder von plötzlicher Schwindel befallen worden zu sein.

# Großfeuer in London. Durch ein Großfeuer wurde in London am Ehemerger Platz ein fünfstöckiges Wohnhaus vernichtet. 200 Feuerwehrlöcher mit 92 Spritzenwagen mußten zur Bekämpfung der Flammen aufgerufen werden.

# Deutsche Schiffbrüchige gerettet. Wie aus Sellingsford gemeldet wird, haben fünfische und schwedische Fischer, die über der Valandhe freuzten, sechs Mann der Besatzung des deutschen Frachtdampfers „Bavaria“, in einem offenen Boot herumtreibend, aufgefunden. Die „Bavaria“, ein Schiff von 1500 Tonnern, war im Valandbargspiel gestrandet. Der Kapitän ist auf dem sinkenden Schiff geblieben.

# Dreifacher Mord und Selbstmord. Ein in der Nähe von Andover wohnhafter Bauer, der betrunken aus der Stadt zurückkehrte, tötete seine drei Kinder durch Verhabe und beging dann Selbstmord. Seine Frau konnte entfliehen.

# Lütticher Franziskanerlöcher durch Brand vernichtet. Eine gewaltige Feuersbrunst hat in zwei Stunden das Lütticher Franziskanerlöcher vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Franken geschätzt.

# Große Unterstehle bei einer Sowjetbank. Aus Moskau wird gemeldet, daß die GBL in der Waloi Wiskera einen Diebstahl in der Stadtbank aufgedeckt hat. Es wurden mehr als 150 000 Goldrubel gestohlen. Die GBL hat den Leiter der Bank verhaftet, der jede Schuld ablegt.

# Verwüstungen durch einen Taifun auf der Insel Holoito. Auf der japanischen Insel Holoito hat ein Taifun große Verwüstungen angerichtet. Mehr als 14 Fischerboote sind untergegangen. Wie die Opfer an Menschenleben das Unwetter gefordert hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

# Ein gefährlicher Versteck. Nach einer Meldung aus Kanton wird eine Frau Kropf in Oregon von ihrem eigenen Sohn ermordet. Der 20jährige Mörder stufte nach der Tat und überfiel mit einem Freund am Abend des gleichen Tages noch einen Mann, dem er die Karthofel raubte. Die Polizei konnte des Mörders bisher nicht habhaft werden.

# Der Sohn des schwedischen Kronprinzen verurteilt einen Mordmord. In der Nähe der Landsbergischen Brückstraße in Stockholm führte am Sonntag ein vom Prinzen verurteilt, dem dritten Sohne des schwedischen Kronprinzen, geführtes Auto an. Ein 17jähriger Schüler wurde getötet, während die anderen Knaben, ebenfalls Schüler von

Landsberg, unversehrt blieben. Der Beis, der erst 16 Jahre alt ist, hatte keinen Berechtigungschein zum Lenken eines Autos.

# Bluttat eines wahninnig gewordenen Soldaten. In der Artilleriealferne in Padua bewachte sich ein Anfall von geistiger Unmähung der 23jährige Artillerist Oletti mit einem Bajonett, stürzte sich auf einen Feldwibel, stach ihn nieder. Auch als der Feldwibel bereits schwer verletzt am Boden lag, ließ er nicht von ihm ab, sondern karbettierte ihn weiter mit dem Bajonett. Erst ein anderer Unteroffizier konnte durch einen Schuß den Verwundeten unerschütterlich machen. Der Feldwibel und der Geistesranke sind beide schwer verletzt worden.

# Mord eines japanischen Verkehrsflugzeuges. In der Nähe von Fuzuli ist ein japanisches Passagierflugzeug abgestürzt. Vier Passagiere und der Pilot wurden getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Der Flugzeugverehr zwischen Fuzuli und Süul ist unterbrochen.

# Zugunfall in Italien. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Strecke Neapel—Rom in der Nähe der Station Eosomano, wo ein Personenzug mit einer stehenden Lokomotive zusammenfiel. Ein Heizer wurde getötet. Mit Eisenbahner und Postbeamte erlitten leichte Verletzungen.

# Ein deutscher Dampfer auf Grund geraten. Der Pilot des Verkehrsflugzeuges der Straße Mio-Siodholm beobachtete den deutschen Dampfer „Bavaria“, der bei Faglödder in der Nähe von Wand auf Grund geraten war. Es herrschte Sturm. Nach der Ankunft des Flugzeuges in Siodholm wurden die Rettungsstationen benachrichtigt.

# Zehn Jahre gefangen gehalten. Nach einer Meldung aus Bombay ist der Ermahatabdia von Indore, der sich kürzlich mit der Amerikanerin Miss Miller verheiratet hatte, in einen sensationellen Prozeß verwickelt, der heute vor dem Gerichtshof von Bombay kam. Der Ermahatabdia ist auf Schuldverhaftung von 1900 Mithun von einer Hindu-Frau verhaftet worden, die er mit lichenmännlicher Grausamkeit behandelt und zehn Jahre lang zusammen mit ihrer Tochter unverschämterweise gefangen gehalten haben soll.

# Mafinierter Selbstmörder. Der Bergarbeiter Mufshit in Tomb lerzte am Abend in anstrengendem Zustand nach Hauje und warf seine Familie auf die Straße. Am nächsten Tage bemerkte man in der Wohnung des Mufshit Brandgeruch. Den Eintretenden bot sich ein grauenhafter Anblick. Mufshit hatte sich eine Sprengpatrone ins Ohr gelegt und diese angezündet. Durch die Explosion wurde der Kopf des Selbstmörders vollständig zerschlagen. Vor der Tat hatte er noch kein Wort mit Petroleum besprochen und in Brand gelegt. Die verlorene Leiche ohne Kopf fand man neben dem Bett liegend vor.

# Pola Regi in Paris verunglückt. Die Filmschauspielerin Pola Regi ist bei einem Motorsport in Paris bei der Boulogne verunglückt. In einer Straßenkreuzung begegnete sie einem Motorradfahrer. Ihr Pferd schaute und warf sie herunter. Pola Regi trug dabei erhebliche innere Verletzungen davon und mußte sofort ins Hospital gebracht werden.

# Die Grönländflieger wieder verunglückt. Nach einem Telegramm des Landbros in Süd-Grönland ist ein Motorboot vier Meilen von der Mündung des Gimintat-Fjords auf ein Eis gelaufen und gesunken. Im Boot befand sich Professor Hobbs mit seinen Begleitern, darunter die Grönländflieger Haffel und Cramer, die das Boot gemietet hatten. Alle konnten sich an Land retten.

### Verstärkter Verrat von Betriebsgeheimnissen. Ein schwerer Verlust für den deutschen Export verhärtet.

In Köln wurde der Hauptinhaber der holländischen Fabrik Bernet und Fuchs in Ziel, Bernet sen., mit mehreren Helfershelfern verhaftet, weil er Arbeiter und Arbeiter der Asten-Gesellschaft für Stiefstößler in Annapol, die in Annapol bei Köln eine große Eisgilaure-Industrie für den deutschen Export wurde durch das rechtzeitige Eingreifen der Kriminalpolizei großer Schaden verhärtet.

Weber die Vorgänge erzählt man folgende Einzelheiten: Bernet und Fuchs haben bisher in Holland Eisgilaure nach dem Graustoff-Verfahren hergestellt, das mit dem in Knap-

lad angemachten Verfahren der Herstellung von Eisgilaure aus Calcium-Carbid technisch nicht mehr Schritt halten konnte. Nachdem dem ersten Versuch der Einführung des neuen Verfahrens mit einer Explosion in der holländischen Fabrik geglückt hatte, ludte Bernet durch Einstellung deutscher Facharbeiter die ihm fehlenden Kenntnisse und Erfahrungen zu erziehen. Durch seine früher bei Annapol beschäftigten Arbeiter nahm er die Verbindung mit mehreren dort noch tätigen Weibern und Arbeitern auf. Im Laufe der Verhandlungen kam er dann selbst nach Köln, um von einem Meister die genauen Einzelheiten des Verfahrens zu erhalten und mit ihm einen Kontrakt abzuschließen. Da der Meister keine Arbeitserlaubnis erteilte, wurde es möglich, Bernet festzunehmen und das ihn schwer belastende Material zu beschlagnahmen

### Auslegung des Begriffs des Wertzuwachses. Schuldverpflichtungen müssen angerechnet werden.

Das Obergerichtspräsident hat den Begriff des Wertzuwachses in einer Anzahl Entscheidungen dahin ausgelegt, daß als feuerpflichtiger Wertzuwachs ganz summarisch der Unterschied zwischen Erwerbspreis und Verkaufspreis gilt, ganz gleich, welche wirtschaftlichen Tatsachen zwischen Erwerb und Veräußerung eingetreten sind, die einen Wertzuwachs vermindern oder auch in einen Verlust verwandeln. Die Folge dieser Rechtsprechung ist, wie in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtage betont wurde, daß die durch Gesetz ausgewerteten Hypotheken nicht von der Differenz zwischen Ankaufs- und Verkaufspreis abgezogen werden, obwohl der Ankaufsbetrag in den meisten Fällen den ganzen Wertzuwachs wegrührt.

Es wird dann ein Fall angeführt, wo der Besitzer eines Grundstücks, das ihn 50 000 Goldmark plus Papiermark-Hypothek in Höhe von 98 000 Goldmark kostet hat, dieses Grundstück mit 29 000 Goldmark veräußert, wobei die inzwischen aufgemerkete Hypothek in Höhe von 24 500 Goldmark auf den Kaufpreis in Anrechnung gebracht werden muß. Er hat also bei dem Verkauf an Gegenwert nur 3500 Goldmark erhalten, somit noch einen tatsächlichen Verlust von 1500 Goldmark erlitten. Trotzdem ist er mit einer Wertzuwachssteuer von rund 7000 Goldmark veranlagt worden, die man auch beigetrieben hat. Der Weis und der Verkauf eines Hauses hat ihm somit einenbaren Verlust von ungefähr 5500 Goldmark verurteilt.

Wie die Allmähliche Preussische Preßedienst auf Grund der Antwort des Ministers des Innern mittelst ist die Frage der Anrechnung von Schuldverpflichtungen, Hypotheken u. a., die der Veräußerer eines Grundstücks in Anrechnung auf den Erwerbspreis übernimmt hat, durch § 7 Abs. 2 der vom preussischen Minister des Innern herausgegebenen Mustersteuerordnungen für die Wertzuwachssteuer geregelt. Hiernach würde bei dem oben angeführten Beispiel ein feuerpflichtiger Wertzuwachs nicht vorhanden sein. Sofern tatsächlich in einem derartig gelagerten Falle eine Veranrechnung auf Wertzuwachssteuer festzustellen haben sollte, kann es sich lediglich um eine Veranlagung auf Grund einer besonderen billigen Wertzuwachsteuerordnung handeln, die wesentlich von den Bestimmungen der genannten Mustersteuerordnung abweicht. Es wird deshalb dem Anfrager anheimgestellt, dem Minister diesen Einzelfall näher mitzuteilen, damit die Angelegenheit nachgeprüft werden kann.

### Für Geist und Gemüt. Sommerabwärts.

Nach glänz es ringsum im Kreise,  
Doch fahler wird der Schein,  
Der Weidenpflinner spinnt leise  
Welden und Pappeln ein.  
Dunt leuchten die Georginen,  
Doch sind die Enten bestellt,  
Von heimlichem Segnen und Sähen  
Ist ein Lied durch die Welt.  
Und Menschen sehnlich und trauernd  
Falten die Hand zum Gebet,  
Nicht während ganz leise und lauern  
Frohwind über Stoppeln weht,  
Und Wänsche und Träume verschweben,  
Zerbrochen der Freude Gezeit,  
Es wird das ganze Leben  
Ein Stoppelseld . . .

## Lindenried.

Original-Roman von W. Sarling, J. Hellmuth.

34 (Klauder, verb.)

O, einmal wieder in Lindenried sein können, einmal wieder den herben Harzputz der dunklen, nordischen Wälder atmen, wie erquickend mühte das ein nach der schwülen Duftfülle des Sidens.

Ich, noch weiter Leben zu dürfen, jetzt, da das Leben sie mit so heiligen Fesseln hielt. Bilder der Vergangenheit zogen an ihrem Geiste vorüber, sie durchlebte ihr ganzes Leben noch einmal. Es war eine Wanderung durch einen Irrealen, dort göttlich glückender, unerschütterlicher Ziele.

Klein Eilas Geburt hatte ihrer Unrast ein Ziel gesetzt. Als sie dann in Gerds Augen den Strahl inniger treuer Liebe sah, da wußte sie, daß das Leben Werte befaß, von denen sie bisher keine Ahnung hatte. Ein großes Glücksgefühl zog damals in ihre Brust, eine heilige Liebe zu dem Manne, der ihr das unvergleichliche Glück gebracht.

Durch den Garten kam Gerd langsam zu seiner ansehenden schlummernden Frau, einen großen Strauß blühenden Flieder in der Hand. Hinter ihm folgte die Wärterin mit der kleinen Ella.

Gerd legte der unbeweglich verharrenden Frau still den Strauß in den Schoß; doch Myras Augen blitzten lächelnd zu ihm auf.

„Ich schlafe nicht Gerd, ich bin nur so furchtbar müde und die große Sonne tut meinen Augen weh.“  
Gerd schlang den Arm um die getrocknete Gestalt. „Sieh nur, Myra, hier blüht der Flieder schon, zu Hause quellen kaum die Knospen.“

Myra drückte das schmalgewordene Gesicht in die dunklen Wälder, fast bürstigt atmete sie den süßen Geruch Flieder, weißer Flieder, was nicht jeder ihre Lieblingsblüte. Mit wehmütigem Blick sah sie Gerd empor. „Gerd, wenn ich jetzt sterben müßte, so schmeißt du mir mein Grab mit weissem Flieder. Unter solch duftender Hülle muß es sich wohnen.“

„Myra, du sollst jo etwas nicht sagen! Du tust mir weh, wenn du vom Sterben sprichst angehängt als der feinsten Frühlingsfrucht, all das neu erwachenden Lebens. Was sollen wir denn wohl ohne dich anfangen? Leben sollst du, Lieblich, leben für mich und unter Kind. Du siehst, dein Mann ist viel zu egoistisch, er kann dich nicht entbehren. Darum, mache nur recht schnell, daß du wieder gesund wirst!“

Myra schüttelte wehmütig den Kopf. Das entfangen-volle Lächeln, das dabei um ihre blauen Lippen lag, schnitt Gerd ins Herz.

„Es geht zu Ende, Gerd, ich fühle es täglich mehr, und ach — ich möchte doch noch so gerne leben, jetzt, da ich das wahre Lebensglück in dieser Hülle habe! Mein Liebes, kleines Mädchen! Sei gut zu ihm Gerd, wenn ich nicht mehr bei dem Kind sein kann.“

Eine Träne fiel auf die durchsichtigen, gefalteten Hände. Gerd war tief erschüttert und dennoch mußte er Ruhe und Heiterkeit erheben. „Wie mein kleines Mädchen sich wieder einmal selbst quält! Man muß leben wollen, dann wird man auch geliebt!“

„Nein, Gerd, am Willen zum Leben fehlt es bei mir nicht, das kannst du sehen. Gott wird mein Leben nicht fordern für meine Schuld. Es hat Tage gegeben, da ich das Leben unentwählich fand, da ich im Übermut mit dem liebsten fortgeworfen hätte. Damals ging es mir zu gut. Nun fordert Gott mein Leben gerade zu der Zeit, da es für mich einen jo unglücklichen Wert hat.“

„Was für Hingepinnte hast du das nun wieder! Was redest du von Schuld? Gabe es nicht mehr Schuld zu sühnen, dann wäre die Erde ein Paradies. Doch sieh, die Sonne flutet ins Meer, ein klarer Aufbruch streicht durch den Garten, es wird dir dich Zeit, ins Haus zu gehen.“

Er nahm die letzte Gestalt auf seine starken Arme und trat sie vorläufig in Haus. Im großen, luftigen Veranda-Zimmer bettete er sie auf einen roten Divan. Leuchtendes Rot war ja sonst Myras Lieblingsfarbe, jetzt verlieh die Feuerfarbe dem bleichen Gesicht einen rosigen Schimmer. Sie lehnte das Haupt an des Gatten treue Brust.

„Gerd, wach lieber, leiten treuer Wenich du bist! Und

doch gab es eine Zeit, da lehnte ich mich von dir fort im ungemessenen Freiheitsdrange, Lehre du mich doch auch so gut zu sein wie du es bist!“

„Willst du wieder einmal Komplimente hören“, lächelte Gerd, um seine Ergreiftheit zu verkörtern. „Warte nur, ich habe einen ganzen Koffer für dich bereit.“

„Ach, Gerd, nicht scherzen, das tut mir weh! Sieh, ich weiß ja, daß ich nur noch kurze Zeit bei dir sein kann. Da möchte ich dir noch recht viel Liebes sagen, um die Vergangenheit damit auszulöschen!“

„Warum müßt du dich denn immer mit den Gedanken an die Vergangenheit quälen? Ich habe es dir schon oft gesagt: In der Stunde, in der du mit unleten Lieblich identisch, ging alles Leid vergangenener Zeit unter. Der Wutier meines Kindes kann ich alles vergehen. Nun verusche aber, ein wenig zu schlafen, liebes Herz, oder soll ich dir etwas vorlesen?“

„Nein, sänge mir ein Lied — das ist für mich mehr Genuss.“

„Aber Kind, du weißt doch, wie schlecht ich singe.“

„Wertwürdig! Du hast ein jo angenehmes Organ, auch hört du gute Musik so gerne, und singen kannst du nicht!“

„In unterer Familie sind wenige klümmgebotige Menschen. Nur Hella macht eine rühmliche Ausnahme. Einen Augenblick schaute Myra inwendig in das verglimmende Abendrot. Hellas Name hatte eigene Gedanken in ihrer Seele geweckt.

Auch Gerd sah stumm da, er dachte an das blonde Mädchen zu Hause, das so still und ruhig immer seine Pflicht getan.

Siehe treffe Myras Blick sein ernstes Gesicht. „Gerd, komm zu mir! Zurück zu mir Hella wegen nicht mehr? Sieh, ich habe ja so bitter bereut, ihr weh getan zu haben. Sie ist gut und ehel. Gerd, meinst du, daß sie mein Kind lieb haben wird?“

Gerd streichelte beruhigend das schöne seidenweiche Haar Myras.

„Ganz gewiß! Hella wird dir nichts nachtragen, die Ederboris haben harte Herzen, sie sind nicht aus Gold und von seltsamer Bodenherzigkeit.“ (Fortf. folgt.)



Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
Der große Tag im Kino-Palast

Ein Großfilm, den ein jeder sehen muß!

**Dr. Bessels Verwandlung**

Ein Filmschauspiel nach dem gleichnamigen vielgelesenen Roman von Ludwig Wolff aus der

Berliner Illustrierten Zeitung

Hans Stuve, der sympathische Darsteller, welcher sich so rasch die Herzen aller Theaterbesucher erobert hat, vollbringt eine Spitzenleistung künstlerischer Gestaltungskraft und Darstellungskunst in der Hauptrolle dieses gewaltigen Roman-Großfilms.

Das gute Beiprogramm bringt:

**Fräulein Cowboy**

2 Akte aus dem wilden Westen

**Buster auf der Jagd**

Groteske in 2 Akten

**Fliegenfänger**

wieder eingetroffen bei  
**H. Arnold Leipzigerstr.**

**Reuden**

Sonntag und Montag

**Ernte-Fest**

Sonntag von 3 Uhr und Montag von 7 Uhr an

**Tanz**

In beiden Tagen erstklassige Jazzband-Musik — Neueste Schlager Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Es ladet febl. ein **P. Krausemann**

**Ateritz.**

Sonntag und Montag

**Erntefest**

Sonntag von 3 Uhr ab

**Tanz**

**Tanz**

Eintritt 50 Pfg. Tanz frei. Gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein

**G. Gersbeck**

**Kleinalber-Schützenverein**

Sonntag, den 16. Sept., früh 7<sup>15</sup> Uhr

**Bedingungsschießen**

Es schießen aller Kameraden ist Pflicht Der Vorstand.

**Lehrling**

für  
Gewächshaus- und Heizungs-  
teppichbau  
oder jüngeren Arbeiter sucht  
Kreutz, Kemberg  
Zementwarenfabrik

**Gommlö**

Sonntag und Montag

**Ernte-Fest**

Sonntag, von nachm. 3 Uhr Tanz

Von nachm. 2 Uhr an

**Guten-Aussegeln**  
Es ladet freundlichst ein **E. Klinge**

**Schützenhaus**

Sonnabend und Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Der aufsehenerregende Großfilm der Emelka. Uraufführung für die ganze Welt vor kurzem in Leipzig.

**Klettermaxe**

Ein Abenteuer in Berlin zwischen Kurfürstendamm und Scheunenviertel von Hans Possendorf. Nach dem so rasch berühmt gewordenen Roman der Münchner Illustrierten Presse. Außerordentlich spannende Handlung.

**Ei! Ei!**

Die Geschichte einer genialen Erfindung

„Am deutschen Rhein“

Von Koblenz bis Köln

**Ufa-Wochenschau**, das Neueste vom Tage, das Auge der Welt

Sonntag nachm. 3 Uhr: Große Kindervorstellung  
Eintritt 25 Pfennig

**Lubast.**

Sonntag und Montag

**Erntefest**

Sonntag von 4 Uhr u. Montag von 7 Uhr

**Tanz**

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

**Café Irmer**

Sonntag, den 16. September

**Erntefest**

mit musikalischer Unterhaltung  
Selbstgebackenen Kuchen  
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt

Um gütigen Zuspruch bittet  
Em. Irmer

**Bergwitz Gasthof „Zum gold. Anker“**

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. September

**Erntedankfest**

Sonntag nachm. von 3 Uhr an

Montag von 7<sup>15</sup> Uhr an

**Konzert mit anschließ. Ball**

der Bahner Stadtkapelle mit vorzüglichem Programm  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt  
Es ladet freundlichst ein **H. Noack und Frau**



**DIE FEINEN PFLANZENÖLE —**

Ein bedeutender Faktor unserer Wirtschaft ist die Gewinnung der feinen Öle aus den bekannten tropischen Früchten. Die Rama-Werke decken ihren Bedarf ausschließlich aus eigenen Ölmöhlen, den modernsten Großbetrieben dieser Art.

Die dort mittels gewaltiger hydraulischer Pressen gewonnenen Öle werden durch wiederholtes Filtern von den letzten kleinen Pflanzenteilen befreit und mehrfacher Läuterung unterworfen, bis das in jedem Haushalt geschätzte feine Tafelöl in kristallklarer Reinheit sich darbietet.

Ihm verdankt die Margarine VERA den reichen Nährwert und den hohen Grad der Bekömmlichkeit

M A R G A R I N E

**VERA**

Dienst am Haushalt

1<sup>th</sup> 85 P<sup>fr</sup>

**Rotta Erntefest**

Sonntag und Montag

Sonntag von 2 Uhr **Preisfest**

Montag von 6 Uhr **Tanz** wozu freundlichst einladet **Kunze.**

**Freundschaftsbund Gnieß**

Ladet zum

**Erntefest**

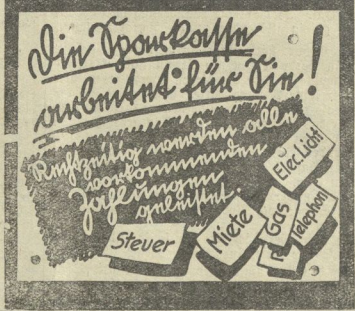
Sonntag, den 16. September, von nachm. 3 Uhr ab zum  
Schießen, Kegeln und Kränzchen  
freundlichst ein **Der Vorstand und der Wirt**

**Rotta Erntefest**

Sonntag und Montag

Sonntag, von nachm. **Tanz**  
3 Uhr an

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Es ladet freundlichst ein **Der Wirt. Fritz Sahn.**



**Stadisparkasse Kemberg**  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

